**Zeitschrift:** Freidenker [1908-1914]
**Herausgeber:** Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
**Band:** 4 (1911)
**Heft:** 8

**Artikel:** Das Recht der Frau in der Kirche
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-406208

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

„Durch Verbrechen errungen! Dies ist die Etikette, unter welcher John D. Rockefellers Riesenvermögen für die Nachwelt bekannt sein wird.“ — In dieser überaus scharfen Form kritisierte kürzlich Professor William C. Fisher von der Wesleyan Universität den Oel-Milliardär. Professor Fisher fügte hinzu, daß auch Carnegie seine Hunderte von Millionen dadurch errungen habe, daß er Tausende von Arbeitern in seinen Fabrikanlagen zur ungeheuerlichsten Kraftanstrengung gezwungen.

*

Dreißig Tage Gefängnis oder zehnmaliger Kirchenbesuch ist die Alternative, die der als Richter fungierende Mayor von Cardele, Ga., Herr Dorris, Trunkenbolden stellt. Er betrachtet also den Kirchenbesuch als eine Strafe, und zwar setzt er eine Sonntagspredigt — drei Tagen Gefängnis gleich. Nicht übel! „F—r“, Milwaukee.

---

# Max Verworn und der erkenntnistheoretische Konditionismus.

II.

In seiner berühmten Rede „Ueber die Grenzen des Naturerkennens“ sagt Du Bois Reymond nämlich u. a. folgendes: Naturerkennen heißt zurückzuführen die Veränderungen in der Körperwelt, auf Bewegungen von Atomen, die durch deren von der Zeit unabhängige Zentralkräfte bewirkt werden, oder Auflösen der Naturvorgänge in Mechanik der Atome“. Nun wissen wir, daß in der Astronomie unsere Fachmänner ziemlich schöne Erfolge erzielt haben. Man kann sich wohl darüber wundern, wie die Astronomen die Bewegungen der Sterne kennen, trotzdem, daß, bis wir das Licht eines Sterns erblicken, der Stern längst schon in andere Regionen fährt, und doch vermag der Astronom die Bahnen der Sterne, der Kometen annähernd genau zu berechnen. Diese Leistung des menschlichen Geistes erfüllt uns ja mit Stolz, und doch kann man ein noch höheren, einen bis zum höchsten Grade vervollkommneten Menschengeist sich vorstellen, welche eine solche Kenntnis von den Bewegungen der Atome besäße, wie wir sie in der Astronomie von der Bewegung der Gestirne annähernd besitzen.

Du Bois Reymond fährt fort; „Denken wir uns alle Veränderungen in der Körperwelt in Bewegung von Atomen aufgelöst, die durch deren konstante Zentralkräfte bewirkt werden, so wäre das Weltall naturwissenschaftlich erkannt .... Ja es läßt sich eine Stufe der Naturerkenntnis sich denken, auf welche der ganze Weltvorgang durch eine mathematische Formel vorgestellt würde, durch ein unermeßliches System simultaner Differentialgleichungen, aus dem sich Ort, Bewegungsrichtung und Geschwindigkeit jedes Atoms im Weltall zu jeder Zeit sich ergäbe.“

Gewiß wäre das etwas Großartiges, wenn man in des Wesens Tiefe so hineindringen könnte, und mit einer Formel Aufschluß über jeden Prozeß gegeben werden könnte; es wäre das Ideal, wenn wir die Bewegungen der Atome so gut, wie die Bewegungen der Sterne kennen würden. Da ruft Verworn aus: und wenn wir dieses „Ideal“ erreicht hätten, wenn wir im Besitze der Weltformel wären, was würde dann gewonnen? . . . gut, wir können jetzt alle Vorgänge der Körperwelt in ihrem Zusammenhange untereinander verstehen, wir können sie als ganz bestimmte Bewegungen von Atomen erklären, aber was ist denn nun ein Atom? — Und dieser Punkt gerade ist der schwierigste. Es scheint, daß wir hier an eine Grenze des Naturerkennens angelangt sind.

Wie kommen wir zum Begriff des Atoms! Wir stellen uns vor, den Körper fortgesetzt geteilt bis auf die kleinsten weiter nicht teilbaren Teilchen, und so ein kleines unteilbares Elementarteilchen nennen wir Atom. Ja, aber wir erhalten durch die Teilung noch immer nur Körper, wenn sie noch so klein sind, auch die Atome sind ja nur Körper und, wenn wir einen unbekannten Vorgang aus den Bewegungen der Atome erklären, haben wir ihn nur zerlegt in eine Summe von unbekannten Teilvorgängen. Wir wissen noch immer nicht was ein Atom ist, höchstens daß er undurchdringlich, geformt, bewegt usw. ist, wie alle Körper. Ueber das Wesen der kraftbegabten Materie d. h. dessen, woraus die Körperwelt besteht; erlangen wir nicht die geringste Aufklärung. — Ebenso wenig würden wir begreifen, wie Bewußtsein entsteht, wie überhaupt ein psychischer Vorgang, und sei es der aller einfachste, zustande kommt. Aber wenn wir „astronomische Kenntnis“ unseres Gehirns hätten und wüßten „welcher Tanz von Kohlenstoff — Wasserstoff — Stickstoff — Phosphor und anderen Atomen der Seligkeit musikalischen Empfindens, welcher Wirbel solcher Atome dem Gipfel sinnlichen Genießens, welcher Molekulursturm dem wütenden Schmerz beim Mißhandeln des Nervus trigeminus entspricht“ — so bliebe uns dennoch verschlossen wie Bewußtsein entsteht, wie der einfachste psychische Vorgang zustande kommt. Wir würden immer nur Bewegung, Zusammenstöße und wieder Bewegung von Atomen sehen. Da wären wir wiederum an die Grenze des Naturerkennens angelangt. Nun läßt es sich vorstellen, daß wenn das erste Rätsel, das Wesen der Materie der Atome erkannt und gelöst wird, auch das zweite, die Entstehung von Bewußtsein gelöst wäre, wenn die einfachste Form der Psyche zum Wesen eines Atoms gehört.

Du Bois Reymond schließt seine Rede pessimistisch mit einem Ignorabimus — sagt Verworn — untersuchen wir aber die Sachlage näher. Verworn stellt die Frage auf: was ist Erkennen? und antwortet: Erkennen im weitesten Sinne heiß Erfahrungen bilden. Die Urform aller Erfahrung ist die sinnliche Empfindung. Aus dieser gehen zunächst die Vorstellungen hervor, diese sind Erinnerungsbilder von sinnlichen Empfindungen. Vorstellungen assozieren sich zu Vorstellungsreihen oder Gedanken. Es entwickelt sich ein „logisches“ Denken. Die Einheitlichkeit aller Erfahrungen entspringt nur aus ein und derselben Quelle, aus der sinnlichen Empfindung. Wir gelangten zu der Erkenntnis einer Gesetzmäßigkeit alles Seins und Geschehens. Gesetzmäßigkeit bedeutet nichts weiter als die Tatsache, daß jeder Zustand oder Vorgang eindeutig bestimmt ist durch die Summe seiner sämtlichen Bedingungen. Wo gleiche Bedingungen gegeben sind, ergibt sich der gleiche Zustand oder Vorgang. Ungleiche Zustände oder Vorgänge sind wiederum nur da, wo ungleiche Bedingungen vorhanden sind. Daraus ergibt sich klar und eindeutig die Aufgabe aller wissenschaftlichen Forschung. Sie kann immer nur darin bestehen, die sämtlichen Bedingungen eines gegebenen Zustandes oder Vorganges zu erklären. Sind diese Bedingungen sämtlich erkannt, so ist der Zustand oder Vorgang auch wissenschaftlich erklärt. Eine weitere Erklärung existiert nicht.

Da stoßen wir aber auf den Ursachenbegriff. Wie verhält es sich mit der „kausalen Erklärung“? Man glaubte den Zustand oder Vorgang erklärt zu haben, wenn man die „Ursache“ ermittelt hat. Was ist nun eine Ursache? Es gibt keinen Zustand oder Vorgang in der Welt, der nur von einem einzigen Faktor abhängig wäre. Immer sind es eine ganze Anzahl von Faktoren, die ihn bestimmen. Bringe ich Salzsäure auf kohlensaures Natron, so entweicht gasformige Kohlensäure. Was ist die „Ursache“ der Kohlensäureentwicklung: die Salzsäure oder das kohlensaure Natron? In Wirklichkeit sind beide notwendige Bedingungen. Aber es gibt noch mehr Bedingungen, die ebenfalls notwendig sind für das Zustandekommen der Kohlensäureentwicklung, wie z. B. Wasser, eine gewisse Temperatur und ein gewisser Druck. Ist eine von diesen Bedingungen nicht erfüllt, dann tritt keine Kohlensäureentwicklung ein. Diese Bedingungen sind also sämtlich gleichwertig, weil sie sämtlich notwendig sind für den Vorgang. Mehr als notwendig aber kann keine Bedingung sein. Die Mathematik kennt schon lange den Ursachenbegriff gar nicht mehr. Nicht „weil“ sondern „wenn“ zwei Größen einer dritten gleich sind, sind sie untereinander gleich. Wenn wir feststellen die Bedingungen eines Vorganges oder Zustandes von denen er abhängt, bleibt für eine „Ursache“ daneben kein Platz. So muß auch die Naturforschung mehr und mehr danach streben, den Kausalbegriff aus ihrem exakten Denken zu eliminieren. Nicht Kausalismus, sondern Konditionismus!

---

# Das Recht der Frau in der Kirche.

(Korr.) Unter diesem Titel hielt Frl. Petzold vorige Woche im „Blauen Seidenhof“ einen Vortrag. Der historische Teil war allzulang, ja, man kann sagen, daß die Schilderung der Geschichte des 1. und 2. Jahrhunderts fast die ganze Zeit in Anspruch genommen hat. Plötzlich kam sie über die Gegenwart zu sprechen und forderte das gleiche Recht in der Kirche für die Frau, wie das der Mann hat. Nun recht schön! Auch wir fordern das gleiche Recht für Frau und Mann. Sie fordert aber, daß man die Frau zum Pfarramt zulasse, weil der Mann als Pfaffe zu gleichgültig (!) denkt. Man müßte die Kirche „aktiv“ machen. Es tauchen die zozialen Probleme auf, die die Kirche, wie sie heute ist, gar nicht lösen kann. Die Kirchen sind alle leer, weil die Pfarrer nicht zu Herzen reden können. Und es folgten noch einige Vorwürfe gegen die modernen Theologen, sodann der Vorwurf, daß die Kirche mit dem Staate kokettiert, daß die Priester und Theologen immer „um den heißen Brei“ herumgehen, aber kein Einziger wagt offen und ehrlich zu sagen was er denkt, und sagt einer hie und da seine Meinung, so ist sie leider nicht diese, welche uns erfreut. Kurz und gut, wir entnahmen aus dem Vortrag des Frl. Petzold, daß sie das Weltenrad mit Hilfe der Frauen zurückdrehen möchte, weil die heutige Kirche das nicht mehr tun kann. Sie appellierte an die Frauen, und verherrlichte die Aufgabe der Frauen auf diesem Gebiete. Das Ideal ist: die Frau als Pfaffe! Hört, ihr Frauen! Gebt den Kampf für Frauenrechte auf politisch-wirtschaftlichem Gebiete auf, weil die Kirche neugestaltet werden muß! Das Frl. führte noch aus, daß der Pfarrer-Beruf ein hoher, moralischer Beruf ist, daß große moralische Persönlichkeiten es sind, die sich diesem Beruf widmen. Uns dünkt, daß heutzutage, wenn jemand begabt

und eine moralische Persönlichkeit ist, Arzt, Richter, Lehrer und alles andere sein wird, nur nicht Pfarrer. Damit wollen wir nicht sagen, daß es hie und da keinen anständigen Menschen gäbe unter den Pfarrern. Aber die Frauen haben wirklich wichtigeres zu tun, als der Kirche Hilfstruppen und hysterische Schwärmerinnen in ihre Dienste zu stellen. Die Frauen müssen das politische Recht und die wirtschaftliche Besserstellung sich erringen, nicht aber die Geschäfte der schwarzen Internationale besorgen. Uebrigens scheint das Fräulein Petzold vom Verhältnis des Staates zur Kirche recht wenig zu wissen, ebenso scheint es, daß sie vom heutigen Gesellschaftsleben und seinen Entwickelungstendenzen keine blasse Ahnung hat.

Diskussion war keine, das gehört ja zu der Praxis dieser Sorte Welterlöser. Herr Student Mott, aus Amerika, ließ alle Herren Professoren Studenten usw. einladen, aber es durfte keine Diskussion stattfinden. Auch Herr Foerster in Zürich „wünscht keine Diskussion". So ließ auch Fräulein Petzold die Herren Theologen und Pfarrer einladen, sie war aber nicht neugierig auf die Abfuhr, die sie von ihren eigenen Herren „Kollegen" ganz wahrscheinlich erhalten hätte.

---

# Unsere Bewegung.

**Zürich.** Am 11. Juli hielt der Freidenkerverein Zürich seine Monatsversammlung ab. Es wurde beschlossen die Versammlungen von nun an im Volkshaus, II. Stock, Saal 12 abzuhalten. Ueber „Agitationsfragen und Arbeitsprogramm" referierte Gesinnungsfreund Somló. Die Anregungen wurden mit Freude aufgenommen, und der Vorstand wurde beauftragt in dieser Richtung die Dinge zu prüfen, und in der nächsten Monatsversammlung Bericht zu erstatten und eventuelle Vorschläge zu machen.

**Thalwil.** (Korr.) Am 30. Juli hielt hier unser Gesinnungsfreund Wilh. Knaack eine Vorlesung über das Thema: „Eine Konferenz der Mars- und Erdbewohner unter dem Präsidium des satirischen Teufels". Herr Knaack ist ein bejahrter aber mutiger Mann mit jugendlichem Herz und edler Gesinnung. Unsere dortigen Gesinnungsfreunde hatten auch ihr Möglichstes geleistet, um unseren Ideen auch hier zum Durchbruch zu verhelfen, damit es mit den Legenden und Räubergeschichten über unsere Bewegung aufhört und damit man es auch hier endlich einsieht, daß Demokratie — Sozialismus — Freidenkertum es sind die dem Volke Heil und Befreiung bringen.

**St. Gallen.** Der Freidenkerverein St. Gallen veranstaltet einen Spaziergang zum Besuche der Sektion Arbon wozu wir alle Mitglieder, auch die Auswärtigen einladen. Abfahrt St. Gallen nachmittags $1^{40}$, St. Fiden $1^{55}$, mit B.-T.-Bahn nach Berg-Roggwil von dort zu Fuß nach Arbon. Für gemütliche Unterhaltung wird gesorgt. Also auf! Sonntag den 13. August nach Arbon!

Montag 14. August Versammlung mit nachfolgender Diskussion über sehr wichtige Fragen.

Auf mehrseitigen Wunsch Samstag 26. August Bergtour auf den Hohen Kasten, weiteres wird den Mitgliedern noch mitgeteilt.

**Arbon.** Am 16. Juli fand in Arbon die internationale Demonstration des Proletariats statt. Man zählte etwa 7—8000 Teilnehmer aus Deutschland, Oesterreich und besonders gut vertreten war die Schweiz. Es referierten Genosse Dr. Liebknecht (Deutschland), Genosse Dr. Braun (Oesterreich), ein italienischer Genosse aus Venedig und Greulich (Zürich). Diese Demonstration der Völkerverbrüderung birgt mehr Garantien für den Weltfrieden, als alle Kongresse und Konferenzen der „Friedensfürsten". Unsere Gesinnungsfreunde in Arbon benutzten diese Gelegenheit zur Propaganda für den Freidenker. Die Arbeiter müssen einsehen, daß die kirchliche Machtorganisation, die Organisation des Stumpfsinnes und des Aberglaubens ebenso ihr Feind ist, wie die Macht des Militarismus.

---

# Diverses.

Ein moderner Scheiterhaufen. Wegen Beschimpfung der katholischen Religion durch den Verlagsbuchhändler Bagel hat die Staatsanwaltschaft in Altona die Konfiskation des gesamten Werkes angeordnet. 40,000 Bücher wurden gerichtlich eingezogen und im Hofe des Gerichtsgebäudes verbrannt. Das hilft. Sch.

*

Ein rabiater Seelsorger. Wegen schwerer Mißhandlung eines Schulknaben wurde der Kaplan Nagel aus Hard (Vorarlberg) zu 40 Kronen Geldstrafe, 40 Kronen Schmerzengeld und den Gerichtskosten verurteilt. Der Kaplan schlug den Knaben mit einem Ochsenziemer derart, daß er drei Wochen nicht sitzen konnte. Wird der Knabe an seiner heiligen Religion eine Freude haben? Sch.

*

Das einzige Mittel. In einem vorarlbergischen Orte war dieses Frühjahr Gemeindeversammlung zur Besprechung der Maßnahmen gegen die Verseuchung der Alpen. Nachdem die Vorzüge der verschiedenen bekannten Mittel dargetan, die Gemeindeversammlung sich aber zu keinem entschließen konnte, meinte ein biederer Bürger: „Da alle diese angepriesenen Mittel die Alpen nicht zu säubern vermögen, beantrage er die feierliche Einsegnung und Beweihräucherung durch einen Kapuziner. Dieser Antrag fand die freudige Zustimmung aller Bürger; ob er ausgeführt wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. „Wenn's nur g'holfe hot!" Sch.

*

Das Sonnensystem des Herrn Kaplans. In der städtischen höheren Mädchenschule zu Ludwigshafen a. Rh. erteilt ein Kaplan Religionsunterricht. Dieser Herr hat offenbar etwas davon läuten hören, daß es ein modern pädagogischer Grundsatz sei, den Kindern so nebenher auch einige staaisbürgerliche Kenntnisse zu vermitteln. Das tat er denn auch. So setzte er den zwölfjährigen Mädchen der fünften Klasse u. a. auch das staatsrechtliche Verhältnis von Kaiser und Papst auseinander und führte dabei aus:

„Der Papst ist die Sonne und der Kaiser der Mond; dieser bekommt sein Licht von der Sonne, also vom Papst, sonst könnte der Mond — der Kaiser — nicht leuchten. Deshalb steht der Papst auch über dem Kaiser."

*

Aus den Sprüchen des Omar Chajjam:

Wer hat je, der den langen Weg gemacht
In's Jenseits, Kunde davon heimgebracht?
Verlaß Dich, Freund, hier auf kein Hoffnungsglück,
Denn, wenn Du scheidest, kommst Du nie zurück.

*

Als Gott mich geknetet aus Ton, auf Erden zu wandeln,
Kannt er genau vorher mein Streben und Handeln.
Da ich so sündhaft nur, wie Gott es wollte, geraten,
Warum am jüngsten Tag noch in der Hölle mich braten?

*

Seit das Himmelsroß läuft auf goldenen Pfaden,
Seit Jupiter leuchtet zusammt den Pleyaden,
War unser Schicksal beschlossen im Himmelsrat, —
Ist's unsere Schuld, wenn wir es machen zur Tat?
(F. v. Bodenstedt.)

*

Die Weltverbesserer höhnt man viel,
Obwohl es jedermann gefiel',
Wenn's besser ständ' um diese Welt,
Die keinem doch so ganz gefällt.
Hermann Lingg.

---

# Eingegangene Bücher.

Besprechung vorbehalten. Die mit * versehenen Bücher sind zur Besprechung vergeben. Sämtliche hier erwähnte Bücher und Broschüren können durch das Sekretariat des Deutsch-Schweiz. Freidenkerbundes, Zürich 3, bezogen werden.

* Pastor Emil Felden. **Alles oder Nichts,** Kanzelreden über Ibsens Schauspiele. Geh. 3 Mk., geb. 4 Mk. Leipzig 33, 1911. Verlag die Tat.

J. Cellarius. **Die Lösung der wichtigsten Kulturaufgaben** im Lichte von August Leiners Werk „Menschlichkeit sei unser Ziel!" 60 Pfg. Ulm a. D. 1911. Im Selbstverlag.

---

# Bücher-Besprechungen.

Dr. med. A. Kühne, Herzogl. Kreisphysikus z. D. **Das Luft-, Licht- (Sonnen-) bad** für Gesunde und Kranke nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft sowie nach eigenen reichen Erfahrungen dargestellt. (30 Pfg.). 2. Auflage. Hof-Verlag von Edmund Demme, Leipzig. 1911.

Großartig sind die Heilwirkungen des Luft- und Lichtbades, und wenn man bedenkt, daß dieses Bad das natürlichste und einfachste Bad darstellt, so kann man begreifen, daß es kein Sanatorium mehr gibt, ohne Luft- und Lichtbad, und daß man ferner fast in jeder Stadt heute schon Gelegenheit hat, sich der Wohltat dieses Bades teilhaftig zu machen. Da jedoch Viele noch in Unkenntnis über die Art und Weise der Anwendung sowohl wie der Wirkung dahinleben und infolgedessen einen der wichtigsten und wirkungsvollsten Heilfaktoren zu ihrem eigenen Nachteile unbenutzt lassen, so dürfte vorliegende darüber aufklärende billige Schrift des bekannten Autors allseitig willkommen geheißen werden.

* * *

**Das vatikanische Konzil.** Von Hch. Münter. Frankfurt a. M. 1911. Neuer Frankfurter Verlag. Preis 75 Pf.

In diesen Tagen der Enzykliken und des Modernisteneides kommt die vorliegende Broschüre sehr gelegen. Sie giebt eine rein historische Darstellung der vor dem Konzil liegenden Tätigkeit Pius IX., der Vorbereitungen zum Konzil und endlich der Verhandlungen selbst. Aus den öffentlichen und noch mehr aus den viel interessanteren Beratungen hinter den Kulissen geht klar hervor, daß das Konzil nicht etwa kirchliche Fragen sachlich beraten, sondern zu allen Programmpunkten des Papstes und seiner jesuitischen Drahtzieher nur Ja und Amen sagen sollte. Dabei ist besonders auf die, man ist versucht zu sagen, technischen Mittel hinzuweisen, mit denen die vatikanische Kamarilla hohe geistliche Würdenträger, die sich gegen die Definition der Unfehlbarkeit wandten, zum Schweigen zu bringen wußte, oder buchstäblich nur so reden ließ, daß der größte Teil der Anwesenden sie nicht hören konnte. Wer wissen will, in welcher rein irdischen und sehr menschlichen Weise Dogmen entstehen, dem sei die kleine Schrift angelegentlich empfohlen.

* * *

**Monistische Sonntagspredigten** von Professor Wilhelm Ostwald.

Wir machen unsere Leser auf die seit Anfang April im Verlag des Deutschen Monistenbundes wöchentlich erscheinenden Sonntagspredigten von Prof. Wilh. Ostwald, dem Träger des Nobelpreises, aufmerksam. Der große Gelehrte, der seit kurzem auch den Vorsitz im Deutschen Monistenbund übernommen hat, hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch diese Aufsätze aufklärend und kulturell fördernd auf weiteste Volksschichten zu wirken.

---

# Briefkasten der Redaktion.

Wegen Raummangel mußten diverse Einsendungen, Artikel, Bücherbesprechungen zurückgelegt werden, sie folgen in späteren Nummern dieses Blattes.

---

Verantwortlich: Redaktionskommission des Genossenschafts-Vorstandes, Zürich (Stationsstraße 19).

Druck v. M. Vollenweider-Gubler, Zürich 3, Traugottstr. 9.